

SWR2 Zeitwort

**30.03.1987:**

Ein Sonnenblumenbild wird versteigert

Von Julian Ignatowitsch

Sendung vom: 30.03.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autor:**

Als am 30. März 1987 der Hammer im Auktionshaus Christie's in London fällt, schauen sich die Leute ungläubig mit großen Augen an. Van Goghs berühmte Sonnenblumen gehen für einen Rekordpreis über den Tisch. Fast 25 Millionen Pfund, also 72 Millionen Mark, zahlt der japanische Unternehmer und Kunst-Sammler Yasuo Goto für das Bild - dreimal so viel wie der bis dato bestehende Höchstpreis für ein Kunstwerk. Am Ende der Versteigerung weicht die Ungläubigkeit tosendem Applaus.

*Atmo***O-Ton von Joachim Kaak:**

„Es ist ein Freundschaftsbild, die Sonnenblume ist ein Freundschaftssymbol. So hat es van Gogh auch gemeint und gemalt. Und auch wenn die Entwicklungsgeschichte dieser Bedeutung nicht allen präsent ist, man spürt es. Das ist auch das Geheimnis dieses Bildes. Es ist ein freundliches Bild.“

**Autor:**

...erklärt Kunsthistoriker Joachim Kaak.

Fünfzehn gelbe Sonnenblumen auf einem gelben Tisch vor einer gelben Wand: Die Serie der Sonnenblumen-Bilder – insgesamt sind es sieben, eines wird im Zweiten Weltkrieg zerstört – malt van Gogh 1888 in Arles, in Erwartung des Besuchs seines Malerfreundes Paul Gauguin.

Die Freundschaft von van Gogh und Gauguin sollte nicht lange halten, daran ändern auch die Sonnenblumen nichts. Nur zwei Monate wohnen sie zusammen, dann reist Gauguin im Streit ab. Van Gogh schneidet sich ein Ohr ab und kommt in die Nervenheilanstalt von Saint-Remy. Ein Jahr später stirbt er. Sein Weltruhm beginnt erst nach seinem Tod.

Bei dem am 30. März 1987 versteigerten Bild mit den fünfzehn Sonnenblumen werden nach der Auktion Zweifel an der Echtheit laut. Denn diese Version ist nicht signiert und wird auch in van Goghs Briefen nicht explizit erwähnt. Die fünfzehn Sonnenblumen hat er zu Lebzeiten zweimal kopiert - oder war es ein Fälscher? Nein! 2002 bestätigt das van Gogh Museum in Amsterdam: Das Bild ist echt!

Dafür sieht sich das Sampo Museum of Art in Tokio, wo das Gemälde seit 35 Jahren hängt, mittlerweile mit Restitutionsforderungen konfrontiert. Die Erbgemeinschaft des jüdischen Bankiers Paul von Mendelssohn-Bartholdy, dem die Sonnenblumen einst gehört hatten, der sie aber unter Zwang während der NS-Zeit verkaufen musste, fordert die Sonnenblumen zurück. Fragen der Provenienz, der Herkunft, die heute immer häufiger gestellt werden.

Wem auch immer das Bild rechtmäßig gehört, in jedem Fall besitzt es eine große Anziehungskraft:

**O-Ton von Joachim Kaak:**

„Es ist zuerst einmal ein schönes Bild, das darf man nicht unterschätzen, wenn man auch über die Rezeption eines Gemäldes spricht. Es ist ein ikonisches Bild, das heißt in der Erscheinung sofort erfassbar, überschaubar und erinnerbar. Deswegen zieht es Menschen aus der ganzen Welt an.“

**Autor:**

Spätestens mit der Rekordsumme vom 30. März, das ist übrigens auch van Goghs Geburtstag, ist der Maler ein Weltstar - und die Kunst ein millionenschweres Geschäft. Noch im gleichen Jahr, 1987, werden zwei weitere van Gogh-Gemälde für zweistellige Millionen-Summen verkauft, die Sonnenblumen halten den Rekord des teuersten Kunstwerkes der Welt also nur kurz. Und im Vergleich zum heute teuersten Gemälde: dem „Salvator Mundi“, zugeschrieben Leonardo da Vinci, der 2017 für mehr als 450 Millionen Euro verkauft wurde, war es ja noch richtig günstig.